



Grenzen Überschreiten Europäischer Dorferneuerungspreis 2002 für's Auerbergland

„Kein Zweifel: Wir leben in einer faszinierenden Zeit.

In einer Zeit, in der die Seiten in den Geschichtsbüchern der Menschheit schneller gewendet werden denn je, in der es tragfähiger Brücken des Aufeinanderzugehens, Brücken der Begegnung bedarf, um Antworten zu finden auf die kleinen Fragen des Einzelnen und auf die großen der Gesellschaft.

In einer Zeit, in der Grenzen keine Barrieren sein dürfen, sondern wo wir zu erfahren vermögen, dass die Heimat der Freiheit das Grenzenlose ist.

In einer Welt, in der wir spüren dürfen, dass wir alle Engel mit einem Flügel sind und nur dann fliegen können, wenn wir uns umarmen.“

Theres Friewald-Hofbauer

„Als erstes heißt es die Dorfgrenzen überschreiten. Danach gilt es Landesgrenzen zu überwinden.

Aber es geht nicht nur um das Überschreiten der geografischen Grenzen. Genauso wichtig ist das Abreißen der Mauern in unseren Köpfen und das Wegräumen der Stacheldrähte in unseren Dörfern.

Im 21. Jahrhundert ist das Dorf nicht mehr unsere Welt, sondern die Welt unser Dorf. Natürlich ist es bequemer auf ausgetretenen Pfaden zu wandeln, als immer wieder Grenzen der Belastbarkeit zu überschreiten und unbekannte neue Landschaften zu erkunden.

Aber während jene auf den ausgetretenen Pfaden sehr bald im Kreise drehen, wartet auf jene, die immer wieder neue Grenzen überschreiten, die Freude auf den Anblick immer neuer Horizonte.

Camille Gira

Vom „Mittelpunkt der Welt“

Würde man einen klugen Kopf befragen, wo bzw. welcher Ort denn der Mittelpunkt der Welt sei – die Antwort wäre ungewiß. Manche Stirn würde sich nachdenklich in Falten legen, sinnieren, ob es vielleicht einen geographischen Mittelpunkt gäbe, ob dieser etwa in der glühenden Magmamasse des Erdinneren zu suchen sei, ob der Begriff „Welt“ nicht auch das gesamte Universum umfasse. So einfach die Frage, so erzeugt sie doch Klärungsbedarf, verlangt nach Be- und Abgrenzung.

Doch lassen wir diese Frage beiseite, - wozu solche hypothetischen Überlegungen - sprechen wir einfach mit unseren Bruggern, unseren Bruggern. Sie lassen es spüren, bringen es einfach so rüber. Mit ihrer Sprache, mit ihren Worten, ihrem Denken, ihrem Handeln. Und die Frage ist überflüssig geworden. Der „Mittelpunkt der Welt“, das ist Schwabbruck. Ganz einfach, aus, basta!

Der Wettbewerb, „Unser Dorf soll schöner werden“, im zweijährigen Rhythmus auf der Suche nach dem schönsten Dorf im Lande, bestimmt dieses stets auf´s Neue. Eine Jury, hochkarätig und kompetent, mit eigenen Checklisten und ausgefeilten Bewertungskriterien, addiert und kumuliert aufgrund eines umfangreichen Punktesystems. Und das rechnerisch höchste Ergebnis all dieser Summen läßt es wieder einmal entstehen, das „schönste Dorf“ des Jahres.

Doch lassen wir den Wettbewerb, wozu den Aufwand. Manche Antworten sind so einfach, wir brauchen doch nur d´ Leut´ zu fragen. Und auch das können wir uns sparen, Antwort auf so viele Fragen, das heißt heut zu Tag „Internet“. Und schauen wir rein, www.schwabbruck.de, da steht in uns´rem Gästebuch. „Wir haben Glück das wir das schönste Dorf aller Zeiten haben.“ Lisa, die kleine große Lisa Walter, sie brauchte keine Fragen zu stellen, sie weiß es, sie empfindet es, sie schreibt es. Gültig „für alle Zeiten“ und nicht nur für zwei Jahre. Ganz einfach, aus, basta!

Medientage München 2002, Verleger, Unternehmensberater und manch weitere Kompetenzlinge auf der Suche nach dem Ausweg aus der Krise der Zeitungslandschaft. Sie reden klug und viel, diskutieren, analysieren und kommen zu dem Schluß: „Die Zeitung bleibe ein Erfolgsmodell, wenn deren Macher den Grundsatz beherzigten, dem Leser zu vermitteln, dass ‚seine Heimat der Mittelpunkt der Welt‘ sei.“

Ach! Was wollt ihr uns vermitteln? Daß unsere Heimat der Mittelpunkt der Welt sei? Ihr Damen, ihr Herren, wäret ihr doch nach Brugg gekommen. Hier hättet ihr es erfahren, gespürt, hättet euch manch Nachdenken erspart und wäret doch wissend gegangen. Der Mittelpunkt der Welt - für unsere Bruggern gibt´s da nur eine Antwort: Das ist ihre Heimat, das ist ihr Schwabbruck, „das schönste Dorf aller Zeiten“. Und das braucht uns niemand zu vermitteln. Ganz einfach, aus, basta!

Jochen Trumm

In eigener Sache

Grenzen Überschreiten. Die Texte aus Österreich und Luxemburg, die Bilder aus Duna-pataj, Bács-Kiskun, Ungarn, aus Ottenstein in Niedersachsen und, s.u., Jasienice, Schlesien, Polen. Auch´s „Blättle“ aus Schwabbruck kommt GrenzÜberschreitend...



Das Blättle bittet um Ihre Unterstützung.

Nächster Termin für Text + Bildbeiträge:

28. Februar 2003

Brugger Blättle

Herausgeber und Gesamtverantwortlicher:
Jochen Trumm Zur Pfannenschmiede 2
86986 Schwabbruck T/F 08868/187051/2
eMail : brugger.blaettle@schwabbruck.de
Internet: www.schwabbruck.de

Das „Brugger Blättle“ ist unabhängig von allen Institutionen und Vereinigungen.

Alle Texte werden inhaltlich durch ihre Verfasser verantwortet, alle Tipp- Rechtschreib- und Grammatikfehler gehen zu Lasten des Herausgebers.

Die Verteilung erfolgt kostenlos durch die Gemeindeverwaltung Schwabbruck an alle Schwabbrucker Haushalte.

Finanzielle Unterstützung durch Spenden- und/oder Werbebeiträge wird gerne angenommen. Bankverbindung:

Jochen Trumm - Brugger Blättle
Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG
Konto 622 109 BLZ 701 695 09

Verden / Aller

Momentaufnahmen einer Preisverleihung

Ein Telefonat im Vorfeld

„Sporrer, Erwin. Ich habe hier eine Einladung vom Auerbergland. Nach **Werden / Aller**, dort findet die Verleihung des Europäischen Dorferneuerungspreises 2002 statt. Ich möchte, daß Du da mitfährst...“.

Tatsächlich, er sagt Werden - so spricht nur einer der Verden nicht kennt. „Erwin, ich kenne Verden, ich muß da nicht hin ...“. „Aber ich möchte, daß Du mitfährst!“ Wer widerspricht schon seinem Bürgermeister ...

Donnerstagmorgen, zu früh

Wer aus der Haustür tritt, ist nicht zu erkennen. Fünf Uhr dreißig, um diese Zeit im Oktober ist es auch in Sachsenried noch „zappenduster“.

„Guten Morgen“, die Stimme identifiziert und der Eiskratzer schabt über die Windschutzscheibe. Kein Garagenauto. Und die Abfahrt nach Kaufbeuren beginnt für den Fahrer ein wenig gebeugt. Doch die Sicht wird klarer, das Eis der Nacht taut – die Gespräche jedoch sind schon erwacht ...

Kaufbeuren, die Bahnhofshalle

Andere sind schon da – wir kommen hinzu. Die Reisetaschen gehen zu Boden, Handschlag, „Guten Morgen“, man lächelt, freut sich. Die Stötterer kommen, Bernbeuren, die Burggener, Roßhaupten - lange nicht gesehen, schön sich hier wieder zu begegnen. Die Halle füllt sich, Weitere kommen hinzu. Am frühen Morgen gebiert das Auerbergland neue Gesichter, die Reihumbegrüßung läßt nach, manch einer winkt pauschal. Es wird zuviel, 26 sollen´s werden, Warten auf den Zug auf Gleis 1 ...

Augsburg, nordwärts

Gedränge im Gang des ICE. Die von links kommen, irgendwann und unausweichlich, treffen auf jene, die rechts einstiegen. Wohin, das weiß niemand so recht. Neue Wägen, die Reservierung, das von wo bis wo zeigt die Elektronik. Christl Beer, sie hat die Platzzuweisung, versucht durchzukommen.

„25 – 32, dann 37 – 38, ...“, ordnet, weist von hinten zu, als sie nach vorne nicht mehr weiterkommt. Danach, als alle sitzen, ist viel Platz im Zug ...

„Sag ja nicht **Werden**, das heißt Verden...“. Die „Anweisung“ geht durch die Reihen, das Auerbergland lernt dazu. Verden, schreibt sich mit „V“, spricht sich mit „Ffff“ – so, wie man früher in der ersten Klasse das „F“ ausdrückte. Nicht ganz so, aber so ähnlich jedenfalls:

Verden. Vom norddeutschen Sprachgebrauch, mit der so eigentümlichen Dehnung des ersten „e“, weiß hier im Zug noch keiner. Hier erklingt noch die Stimme des Auerberglands – und sie spricht viel und unaufhörlich. Man hat sich ja so lang´ it g´seacha ...

Verden, im Regen

Auch hier im Norden haben die Unterführungen zwei Ausgänge. Draußen regnet´s – recht unfreundlich diese Begrüßung. Kein Taxi, keine Menschen, die zu fragen wären wohin. Doch die Eine die des Weges kommt, sie ist von Verden, sie weiß Bescheid. Zur Stadthalle, zum Hotel? Anderer Ausgang - zurück Marsch-Marsch. Und dann eigentlich nur geradeaus. Lang, lang geradeaus, im Regen von Verden. Nur einmal links, und wieder geradeaus, geradeaus. Das Gepäck behält sein Gewicht, stetig kürzer wird der Weg - nur die Arme werden lang und länger ...

Verdener Allerzeitung, 2. November

„Europa trifft sich in der Stadthalle

Ein Jahr ist es her, dass die Gemeinde Kirchlinteln den Europäischen Dorferneuerungspreis erhielt. Jetzt ist Europa hier zu Gast und die Stadt Verden kann die diesjährigen Preisträger begrüßen. ‚Grenzen überschreiten‘ lautet das Motto im 7. Europäischen Dorferneuerungspreis.

Am Donnerstag, 7. November, werden die Gäste dann um 14:30 mit musikalischer Begleitung durch die Big Band des Dom Gymnasiums Verden eintreffen. Anschließend folgen Grußworte von Bürgermeisterin Angelika Lürmann, dem Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Hannover, Uwe Bartels, und dem Vorsitzenden der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung, Erwin Pröll, aus Österreich ...“

Anschließend folgt die Verleihung der Europäischen Dorferneuerungspreise „Impressionen“ und „Einblicke“ und die Präsentation der Preisträger durch ...

Um 18:30 Uhr kommt es dann zum Empfang des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forst. ...“.

Verden, Stadthalle

Hier braucht man nicht zu fragen, hier wühlt man sich durch. Garderobe? Findet sich, eine Treppe runter. Zwei Treppen rauf, ganz hinten gibt's Kaffee, Milch, Zucker, Kuchen. Auf dem Weg dorthin: Die Stelltafel des Auerberglands, die Informationsstände der anderen 32 Preisgekrönten. Käse aus Österreich, zum probieren, Schinken, würzig und frisch, einen Schnaps auch. Der war vielleicht gut, dieser Mirabell. Beim Auerbergland gibt's nur Papier ...

Die Preisverleihung

Die Halle ist voll, bis in die letzte Reihe. „... Und dann war da noch ein ganz besonderes Motto: „Grenzen überschreiten“. Ein Motto, das nicht bloß als Überschrift, sondern vielmehr als Signal gedacht war. Als Signal wider Engstirnigkeit, Kirchturmpolitik und Scheuklappenritze. ...“ Die Moderatorin leitet über zur PowerPoint-Präsentation ‚Impressionen‘: Musikuntermalt und im Bild, 33 preisgekrönte Dörfer und Regionen aus Belgien, Italien, Luxemburg, Polen, Österreich, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und ... Deutschland. >



Europäische Dorferneuerungspreise für ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung von herausragender Qualität:

„**Auerbergland**, Bayern, Deutschland, zählte zu den drei Finalisten, weil es den Akteuren auf vorbildhafte Weise gelungen ist, aus einer durch Verwaltungsgrenzen getrennten Rand- und Vorfeldlage viele gruppenspezifische und gemeindliche Eigeninteressen zusammenzuführen und durch Vernetzung und Bündelung wirtschaftlich tragfähige und nachhaltige Lösungen zu entwickeln.“



Zufrieden, lachend, strahlend ... v.l.: Bgm. Heimo Schmid, Bgm. Rudolf Zündt, AL-Koordinator Reinhard Walk
Foto: Juditha Wolf

The show must go on. „... Um so bedeutender ist es, daß dieser Wettbewerb von Jurorinnen und Juroren entschieden wurde, die von vielseitiger Sachkompetenz, ausgeprägter Sensibilität und einem Höchstmaß an Verantwortungsbewußtsein gekennzeichnet sind. Von Juroren mit der Bereitschaft und der Fähigkeit zu Einblick, Überblick und Durchblick...“.

Die Moderatorin stellt vor: Die Jury. Jene welche zwar Noten vergaben, für die jedoch keine Musik, weder mit noch ohne Noten, zu ihrer Vorstellung erklingt. Den Regionalentwickler aus der Tschechien, den Hofrat aus Österreich, die Radiojournalistin vom Bayerischen Rundfunk, den Ordinarius mit Lehrstuhl an der TU München, den Architekten, den Referatsleiter im Landwirtschaftsministerium, die Direktorin des Triglav Nationalparks in Slowenien, den Flurbereiniger aus ...
17 Portraits, 17 Fotos und ein Gruppenbild.

33 Preisträger, 33 Aufrufe, eine kurze Begründung, „erhält den Preis für ...“. Währenddessen schreiten die Aufgerufenen auf die Bühne, würdevoll, andere begeben sich nur. Im Festtagsg´wand die einen, stolz, in der Tracht ihrer Heimat, die andern, fahnenschwingend unter dem Jubel ihrer mitgereisten Bürger im Saal. Oben auf dem Podium Händeschütteln, die Urkunde wird überreicht, man zeigt sich dem Publikum, Gruppenbild mit Preisverleihern. Den verdienten Beifall empfängt jeder, doch manch ach so großartiger Auftritt auf dieser europäischen Bühne, er mag halt gar nicht enden ...

32 sind Gewinner, einer ist der Sieger: Das Große Walsertal. Die Dankesrede, das Präsent für eine großartige Moderatorin: „Liebe Frau Theres ...“ – öderreichischer Charme auf europäischer Bühne zu Verden an der Aller in Niedersachsen, Deutschland.

Der Empfang danach
Alles strömt nach draußen, ins Foyer, wuselt, steht still, wartet geduldig bis´ weitergeht. Dorferneuerer, auf europäischer Ebene gar, die drängen nicht. Und jetzt gibt´s was zum Essen. Schnittchen, Häppchen, belegte Brötchen – Brotzeit eher weniger! Es schmeckt und es ist genügend da. Doch wo gibt´s denn ´n Bier? Dort, wo noch enger sich die Menge drängt, wo man jeden trifft, wenn man nur Geduld hat, da gibt´s auch was zum Trinken. Das Dunkle sofort, nur das Pils, das dauert, und dauert, und dauert. Aber dafür ist das Jever halt auch verdammt gut ...

Reinhold Volger, im Dunkelblauen, heut weniger TG-Vorsitzender von Ingenried und Schwabbruck, heut abgeordnet von der Direktion für Ländliche Entwicklung in München. Warten auf´s Jever. Später verliert er sich im Getümmel ...

Camille Gira kommt, Bürgermeister, Abgeordneter des luxemburgischen Parlaments, Mitglied der Jury – und wir tauschen: Meine email-Adresse gegen seinen Vortrag...

Doch wo ist die Moderatorin? Theres Friewald-Hofbauer aus Wien, plötzlich ist sie da, sie, die für ihre Poesie an diesem Nachmittag den Poentaler verdiente. Und meine Bitte um ihren Moderationstext wird erhört ...

Verdener Allerzeitung, 8. November

„Großes Interesse am ländlichen Tourismus
Europäischer Dorferneuerungspreis gestern in Verden vergeben. Das Große Walsertal Gesamtsieger. Das Interesse am Tourismus ist groß, wusste Theres Friewald-Hofbauer von der ARGE, die ihren Sitz in Wien hat. Gerade auch die osteuropäischen Länder sähen darin wirtschaftliche Chancen. Dass sie reizvolle Landschaften und Dörfer zu bieten haben, zeigte eine Ausstellung im Foyer der Stadthalle.

Der siebte Durchgang des seit 1990 alle zwei Jahre ausgeschriebenen Wettbewerbs hatte „alle bisherigen quantitativen und qualitativen Rekorde gebrochen“, so die ARGE. Das hohe Niveau zeige sich auch darin, dass neun Teilnehmern die gleich hinter dem Siegerpreis angesiedelte Anerkennung für eine Dorfentwicklung „von herausragender Qualität“ ausgesprochen wurde...

Bewertet wurden neben der äußeren Erscheinung vor allem die „inneren Qualitäten der Dörfer – Architektur, Siedlungsentwicklung und Ökologie ebenso wie soziale Einrichtungen, kulturelle Initiativen und auf Nachhaltigkeit angelegte Projekte. ...“

Verden - und was da sonst noch war
„Bayern – igittigitt ...“. Der Humor mancher Verdener(innen) scheint etwas gewöhnungsbedürftig zu sein, die Plattdutschen in ´n Kreis Veern treffen sich zur traditionellen „Schummerstünn“ up ´n Diek und die Plattsnackers organisieren die Theatervorstellung „Twee as Katt´ und Hund“ - kein Grund für die Auerberglander, noch länger zu verweilen. Sie hätten ja eh nix verstanden. Außer Margot! Doch die ist auch aus Oldenburg. Und das ist ja bekanntlich nicht weit weg ...

Jochen Trumm

Abenteuerspielplatz oder Abenteurer: Spielplatz?!?

Na also ... kaum sind die ersten Samstage vorbei, vor allem solche mit einigermaßen schönem Wetter, schon machen sich die ersten Arbeiten am neuen Abenteuerspielplatz bemerkbar. Wo noch vor nicht allzu langer Zeit grüne Wiese und ein einsamer Kastanienbaum zu sehen war, ist schon jetzt einiges geboten.

Die ersten Furchen und Wälle auf dem Gelände lassen nur einen Teil der – oft mühsamen – Handarbeit erkennen, mit der die Baumeister die letzten Samstage verbrachten.

Der Kastanienbaum hat einen, zugegebener Maßen ziemlich gewichtigen, Nachbarn bekommen. Nachdem unser Eschenstamm die letzten 4 Wochen mehr im liegen bearbeitet wurde als im stehen (also die d'ran gewerkelt hatten standen schon, nur der Baum lag darnieder), konnten wir ihn am 16. November aufstellen.

Zwei bis drei Schritte südlich sind die ersten Ansätze des Kriechtunnels zu erkennen. Die inzwischen bearbeiteten Eisenröhren liegen bereits an Ort und Stelle. Der zentrale Eingang, der die beiden Röhren verbinden wird, lässt sich zur Zeit allerdings nur als aufgeschotterte, quadratische Fläche erahnen. Hier sind noch Fähigkeiten aus dem Maurerhandwerk gefragt. Mit etwas mehr Vorstellungsvermögen kann man sich sicherlich das Ganze mit deckender Humusschicht und Bepflanzung vorstellen.



Wer die Zeit hat bis an das untere, westliche Ende des Spielplatzes zu gehen, der kann der Spielmulde beim Werden zusehen. Auf drei Ebenen, getrennt von abgebauten schweren Holzbalken, können hier vor allem die Kleinsten in vielen unterschiedlichen Situationen miteinander spielen. Bei diesen drei sichtbaren Anzeichen unseres Spielplatzes wird es nicht bleiben. Es sind noch einige andere Projekte in Arbeit, noch etwas geheim, in den heimischen Werkstätten,

Zunächst stand er auf sehr wackeligen Füßen und musste mit schwerem Gerät in Position gebracht werden, aber ein paar Tage später zogen wir dem Stamm Eisenstrümpfe über und verpassten ihm einen Betonschuh. Damit hat er nun das nötige Fundament um sowohl das Baumhaus als auch alle Föhn- und Kinderstürme (er)tragen zu können.

aber auch die werden sich nicht mehr lange verstecken.

Ja, es ist ein Abenteuer, gemeinsam einen Spielplatz zu erschaffen. Aber ein Abenteuer, bei dem wir alle bis jetzt auch sehr viel Spaß hatten.

Text: Andreas Erl
Fotos: Markus Waldhör

Öffentliche Sitzung der Arbeitskreise

Lange hatte der Sprecher der Arbeitskreise nicht mehr zu dieser Zusammenkunft einberufen. „Der Ober sticht den Unter“ und jeder der was von Karten versteht, wird's bestätigen. So auch bei der Dorferneuerung.

War ein Termin fixiert, die Tagesordnung geschrieben, dann kam aus München kurzfristig die Einladung zu einer Vorstandssitzung. Und eines ist g'wiß, die großen, aktuellen Projekte im Dorf, sie hatten und haben nun mal „Vorfahrt“.

Doch dieser 12. November stand keinem anderen Termin im Wege. Zwar mußte der Vorsitzende unserer Teilnehmergeinschaft Reinhold Volger passen – er hatte für eine andere Veranstaltung bereits zugesagt, statt dessen war die eingeladene Öffentlichkeit durch e i n e Person vertreten. Und, es soll nicht vergessen sein – auch ein Gemeinderat! Immerhin zwei, zwei von fast 900, die sich für unsere Arbeit interessieren.

Die Tagesordnung war umfangreich und die Frage eines Teilnehmers berechtigt: „Wie lange?“ „22:00 Uhr“ die vorbereitete Antwort. Wir würden es schaffen!

„In der Tagesordnung ist dem Vergangenen wenig Raum gewidmet. Wir werden heute Abend den Schwerpunkt auf Zukunft legen, sie muß und wird im Vordergrund stehen“, so der AK-Sprecher. Was jedoch das bisherige Geschehen angehe, so widersprach er einem ihm bis vor Kurzem noch gar nicht bekannten Spruch ‚Nix greit ist g'lobt g'nua‘ und befand, daß das, was von den Mitgliedern dieser Dorferneuerung an Einsatz gebracht, an Zeit aufgewendet und an Arbeit getan werde, vorbildlich, bewundernswert und einfach große Klasse sei. Und dafür dürfe man durchaus auch einmal öffentlich „Danke“ sagen.

In diesem Zusammenhang berichtet Erwin Sporrer vom Besuch einer Delegation aus Apfeldorf, die am Beginn ihrer Dorferneuerungsära sich durch unser Dorf führen ließ.

„Wir haben uns Einiges angesehen, aber was ihr hier in Schwabbruck geleistet habt, das war bei Weitem das Beste“, so die geradezu begeisterten Besucher. Verständlich, daß unser Bürgermeister strahlte ...

Aktuelle Maßnahmen und Prioritäten 2003

Bürgermeister Erwin Sporrer und Willi Zwick

informieren über das Projekt „Kirchgasse und Altenstädter Straße“, dessen Realisierung vom Herbst diesen Jahres ins Frühjahr 2003 verschoben wurde. „Wir wollten den Menschen eine Baustelle im Spätherbst mit all den witterungsbedingt zu erwartenden Schwierigkeiten nicht zumuten...“.

Daß die Straße in der Kirchgasse trotzdem in den letzten Tagen aufgerissen wurde, war bedingt durch einen Bruch in der Kanalisation, der sich bei einer routinemäßigen Rohrspiegelung vor Durchführung der eigentlichen Maßnahme herausstellte.

Die Arbeiten sind beendet, die Teerdecke wurde nach Entscheidung des Gemeinderats provisorisch wieder geschlossen.

In der Straße „Am Eschbach“ fand eine erste Begehung der Örtlichkeit im Oktober statt. Mit dabei die Architektin Dietz-Hoffmann, die mittlerweile bereits an der Konzeption für die Baumaßnahme arbeitet und nach Möglichkeit soll noch im Winter die Ausschreibung erfolgen. Die Zustimmung bezüglich der finanziellen Machbarkeit in 2003 liegt dann beim Gemeinderat, doch Bürgermeister Sporrer meinte zur Schwabbrucker Finanzsituation: „Wir kennen zwar den neuen Haushaltsplan noch nicht, aber ich bin der Meinung, wir können das im nächsten Jahr schultern.“

Willi Zwick konnte die Geschichte der Flurbegehungen zur Feststellung geeigneter Pflanzorte für Großbäume an diesem Abend längst wieder mit einem Lachen erzählen. Waren im Winter eisige Temperaturen und ekelhafter Wind die Begleiter durch die Flur im Südwesten gewesen, so hatte es vor einigen Wochen bei der Nordost-Begehung derartig geschüttet, daß es nach einer Stunde völliger Durchnässung wirklich nicht mehr sinnvoll war, noch weiter zu machen. Doch das Ergebnis der ersten Pflanzaktion kann sich sehen lassen, denn bis auf drei Bäume sind alle angegangen. Und diese werden im Zuge der neuerlichen Maßnahme im Frühjahr ersetzt. >



Was die Feldwege anbelangt, so ist im Grunde nicht mehr viel zu machen. Für einige vorgeschlagene Wege wurde keine Förderung genehmigt, die durchgeführten Maßnahmen dieses Jahres wurden mit 85 % bezuschußt, und auch die Jagdgenossenschaft beteiligte sich wieder an den Kosten, so daß die Belastung für die Gemeinde im Rahmen blieb.

Bürgermeister Sporrer jedoch brachte zum Ausdruck, daß beim Feldwegeausbau erst einmal eine Pause eingelegt werden müsse.

Überlegungen zum bestehenden und noch gültigen Maßnahmenkatalog von 1993 standen an. „Wir haben damals in diesen Katalog alles hinein gepackt, was überhaupt denkbar war ...“, er war der Fels, auf welchem das Haus der Dorferneuerung einst erbaut wurde. Doch jetzt sind die Prioritäten für die nächsten Jahre neu zu überdenken!

Die großen Maßnahmen im innerdörflichen Bereich werden mit dem „Eschbach“ erledigt sein, was jetzt noch ansteht, muß bezüglich Notwendigkeit, Nutzen und auch unter dem Gesichtspunkt der zu erwartenden Geldknappheit der Gemeinde in den nächsten Jahren gründlichst unter die Lupe genommen werden.

Das noch verfügbare Fördergeld-Budget ist noch für manche Maßnahme ausreichend, doch Bürgermeister Sporrer erinnert: „Es kommt auch noch LEADER+ auf uns zu – und wir wissen nicht, was da kommt.“

Und so gibt denn der Sprecher der AK's als Hausaufgabe bis zum Frühjahr vor: „Schaut euch unser Dorf genau an, schaut wo die letzten 10 Jahre Veränderungen stattgefunden haben, die sicher manche Überlegung von damals überflüssig machen, die aber auch neue, zeitgemäße Anforderungen stellen. Ein 10 Jahre alter Plan in dieser schnellebigen Zeit bedarf einer gründlichen Durchforstung und Aktualisierung. Und im Frühjahr setzen wir dann gemeinsam neue Prioritäten und prüfen was notwendig, sinnvoll und machbar ist.“

Auerbergland

Am Stand von LEADER+ hat sich gegenüber den Ausführungen im letzten „Blättle“ nichts Entscheidendes geändert.

Das Projekt „Schönach-Wanderweg“ ruht,

Thomas Stalter wirbt für eine Jugendfußball-Initiative und für sein Konzept „Mittelalterliches Auerbergland“ wird derzeit von Jochen Trumm noch recherchiert. Nichts desto trotz - neue Projektideen werden weiterhin gerne aufgenommen.

Für die „7. Bayerischen Tage der Dorfkultur“ im Oktober 2003 werden unsererseits an Veranstaltungen der „Brugger Mundartabend“ vom Mayrock Sepp und der „Wendelinsritt“ gemeldet. Für die geplanten Exkursionen in die Themendörfer wird eine Ausstellung zur Geschichte unserer mittelalterlichen Bodendenkmäler angeboten, wir werden zudem das „Brugger Blättle“ als mittlerweile längst Gemeindegrenzen überschreitende Dorfzeitung einbringen. Unsere Beteiligung bei der Eröffnungsveranstaltung in Bernbeuren wird beim „Sternmarsch der Musikkapellen“ und beim „Kulturmarkt Auerbergland“ gewünscht und unsere Landjugend wird in die Überlegungen zum „Jugend-Wochenende“ mit einbezogen.

Für das gesamte Gebiet des Auerberglands ist eine „Hochwasser-Vorsorge-Maßnahme“ im größeren Umfang geplant, die lt. AL-Koordinator Reinhard Walk als Pilotprojekt für die beteiligten Gemeinden ohne Kosten sein soll und Bürgermeister Erwin Sporrer bestätigt „Wir sind dabei...“, Details sind jedoch derzeit nicht bekannt.

Jochen Trumm wirbt für eine Beteiligung interessierter Schwabbrucker in den Fachgruppen des AL. Im Sinne des grenzüberschreitenden Miteinanders (siehe „Verleihung des Europäischen Dorferneuerungspreises“) ist dies mehr als bloß wünschenswert. Fragen dazu? Antworten gibt der Verfasser dieses Artikels.

Vorhaben und Vorstellungen der Arbeitskreise für 2003

Antonie Pfettrisch tritt als Sprecherin der Arbeitskreise 1 und 5 zurück. Mathilde Siegl übernimmt den AK „Nachbarschaftshilfe, Soziales“, ein Sprecher für „Gestaltung, Ortsbild, Denkmalschutz“ ist noch nicht nominiert.

Die Runde wird, falls zwischenzeitlich keine Notwendigkeit hierfür geboten ist, im Frühjahr nächsten Jahres wieder einberufen.

Und jetzt war's auf die Minute 22:00 Uhr ...

Jochen Trumm

Die „Mär vom Ringwall“, der vorerst letzte Teil

Ob nun dieser sonnige Herbsttag auf die Veranstalter dieser abendlichen Wanderung gewartet hatte oder die von der Dorferneuerung auf genau diesen Tag – eigentlich war's bedeutungslos. Nach drei Terminen und drei Absagen im vergangenen Jahr, dieser 13. September, er war wie aus dem Bilderbuch. Colorierter Hochglanz, hingestellt in diesen Freitagabend, da sich am Gemeindevorplatz bereits über dreißig Ringwall-Interessierte versammelt hatten. Und mancher sollte noch nachkommen. Doch mit solch großem Interesse hatten wir nicht gerechnet, das überraschte.

Abmarsch. Die Menge gruppierte sich, plaudernd, fragend nach dem Wie und Warum dieses Abends und jene, die vorne den Zug anführten, mit „Siebenmeilenstiefeln“ stürmten sie voran, als wären die fern über den Filzen und dem Dunkel der Fichten aufragenden Gipfelketten das Ziel ihrer eilenden Schritte. Die abendliche Stimmung die über Weg und Wiesen lag, die Großartigkeit des Bergpanoramas, sie hätten ein wenig mehr Beschaulichkeit verdient.

Der „Ringwall“ im Dotteranger ertrug das ungewöhnliche Geschehen um ihn herum mit der stoischen Gelassenheit seiner fast 1000 Jahre. Er hatte schon mehr und anderes erlebt. Noch am Vortag war er gemäht worden, hatte man an seinem Fuße Platz geschaffen, für Tische, für Bänke, waren die Vorbereitungen für's Lagerfeuer getroffen worden. Seine Krone war jetzt mit Leuchten und Fackeln bestückt, in seiner Mulde ein Fichtenstamm, das „Schwedenfeuer“, aufgestellt.

Noch war Sommerzeit, noch war der Abend nicht nur Dunkelheit, noch konnte dieses Relikt aus einer viel hundertjährigen Vergangenheit gut betrachtet werden. Schade war's, daß wir den Kreis nicht ausgemäht hatten, wie damals im Juni, zu „Bayern Tour-Natur“. Eine Balkenmäherbreite hatte den ursprünglichen Gesamtumfang der Wallanlage im angrenzenden Feld nachgezeichnet, ließ nunmehr die doch recht gewaltige Dimension des ehemals noch nicht zerstörten Bauwerks erahnen.

Nachzügler, die sich später zu denen gesellten, die sich bereits auf dem Wall eingefunden hatten, sie erwartete ein stimmungsvolles Bild. Von Fackeln erleuchtet das offene Rund des Walls, das aus der Mitte des Fichtenstammes heraus glühende, rauch- und funkenstiebende Schwedenfeuer, das vergehende Abendrot über der nachtschwarzen Silhouette des Waldes. Und Jochen Trumm erzählte die Geschichte - nein, erzählte seine Geschichten vom „Ringwall“....



Eine Balkenmäherbreite zeigt den Gesamtumfang ...
Fotos: Markus Waldhör

Die Geschichte des „Ringwalls von Schwabbruck“, das ist wie eine „Wanderung“ durch das vergangene Jahrhundert. 1904 veröffentlicht Kurat Christian Frank aus Kaufbeuren die erste Aufzeichnung über dieses Bodendenkmal. Er war jener Heimatforscher, der um die Jahrhundertwende erste Ausgrabungen auf dem Auerberg durchführt, erste Nachweise einer römischen Siedlung an dieser Stelle erbringt.

Jahrzehnte folgen, in denen der „kleine Ringwall, ein Kilometer nord-östlich von Huttenried“ ungestört von Heimatforschung und Wissenschaft, gewiß aber auch unbeachtet von der Bevölkerung, einfach nur Teil der Flur zwischen Reiger- und Dotterangerbach ist. >

Um 1930 beschreibt ihn der Schwabbrucker Pfarrer Ostheimer in seiner Chronik, in den 40-er Jahren „entdeckt“ ihn der Kemptener Oberbürgermeister und Heimatforscher Dr. Merkt, dokumentiert und fotografiert was er hier vorfindet. Aus dem Schriftwechsel Ostheimer / Merkt, zwischen 1941 und 1943, überliefert uns eine Skizze Ansicht und Profil des noch unzerstörten Walls – die einzige Aufzeichnung, durch welche uns ursprüngliche Gestalt und Größenordnung dieser Anlage überhaupt bekannt sind.

Das Hochmittelalter, den Jahren um 1000 bis 1250 n.Chr. zugeordnet, in diesem Zeitraum wurde der „Ringwall von Schwabbruck“ am Rande eines Hügelhochplateaus (Umlaufberg), in einer sumpfigen und wasserreichen Umgebung errichtet.

Die „wissenschaftlichen Feststellungen“ des Dr. Merkt, der dieses Erdwerk in die Zeit der Illyrer, etwa um 800 v.Chr. datierte, sind, als dessen eigenwillige und ganz persönliche Sicht, völlig unhaltbar. Das „Brugger Blättle“, Ausgabe Nr. 23 - 25, widerlegte die „Mär vom Ringwall“ bereits im Jahr 2000 in einer dreiteiligen Folge.



Unerwartet groß: Die Kulisse der Zuhörer

Als Merkt 1949 auf einer seiner Burgenfahrten Schwabbruck und den „Ringwall“ besucht, war dieser im Süden bereits durch Landwirtschaft abgegraben. Doch die Zerstörung dieses „im Altlandkreis Schongau einmaligen Bodendenkmals“, die in den Jahren zwischen 1943 und 1946 begann, ist noch nicht zu Ende.

Wilfried Titze, Mitarbeiter des Landesamts für Denkmalpflege und späterer Leiter des Stadtmuseums Schongau, schreibt im Februar 1957, daß auch der westliche Teil des „Ringwalls“ durch die Landwirtschaft eingeebnet wurde.

Schwabbruck weiß nicht viel vom „Ringwall“. Kurat Frank benannte ihn als solchen, Pfarrer Ostheimer und Dr. Merkt übernehmen diese Bezeichnung. Titze ordnet ihn in den 50-er Jahren als „Turmhügel“ ein, bis Ende der 60-er das Landesamt für Denkmalpflege in München ihn als „Ebenerdigen Ansitz des Hochmittelalters“ klassifiziert.

Doch das ist zwei Jahre her und zwischenzeitlich gibt es Neues vom „Ringwall“.

Wohl an die hundert mal sei er schon am Ringwall gewesen, meint der Erzählende, immer wieder auf der Suche nach Klarheit um dieses Erdwerk. Doch ein Punkt ist noch offen und im April 2001 durchstreift er aufgrund einer Anmerkung von Titze - „Nördlich dem Turmhügel im Wäldchen 6 bis 7 Ost-Weststreichende Fahrten“ - eben dieses Waldstück.

Ein Fichtenwald, mit leichten Rinnen, Andeutungen von Erhöhungen, die sich nach wenigen Metern

wieder verlaufen. Nein – daraus lassen sich keine neuen Erkenntnisse ableiten, geschweige denn Behauptungen absichern.

Doch als der, der bereits aufgeben will, sich trotzdem noch durch das am Ostrand wuchernde Gestrüpp zum Ende des Waldes durchkämpft, - da sieht er ihn: Da ist er, der Wall. ..

Deutlich erkennbar, von Ost nach West verlaufend, davor gelagert der zugehörige Graben. Eingewuchert, verwachsen, von den Zeitläuften abgetragen und aufgefüllt. Doch eindeutig ein Wall, ein Graben, bisher nirgends beschrieben, von niemanden gesehen, einfach nicht bekannt. Und der Erzähler berichtet von seinen Gefühlen: „Mir war, als hätte ich Amerika entdeckt ...“.

Daß später am Abend dann doch die Information kommt „Der Wall war bekannt...“, es kann die Entdeckerfreude im Nachhinein nicht trüben.

Der bisher unbeachtete Waldrand jedoch wird plötzlich mit anderen Augen gesehen, eine neue, faszinierende Sicht entsteht - der „Ringwall“ bekommt eine völlig andere Dimension. >

Der „Ebenerdige Ansitz“, wissenschaftseits als eine „kleine, eingliedrige Abschnittsbefestigung“ definiert, hier im Dotteranger war mehr!

Im Süden, auf dem Hochplateau, umgeben von Wasser und Sumpf der „Wohnplatz verwaltender Herren“, im Norden, vielleicht gestaut, der heutige Dotterangerbach. Und war das Waldstück von heute in früheren Zeiten vielleicht die Vorburg, das sogen. „Vorwerk“, geschützt durch Wall und Graben? Und vielleicht gab es sie ja doch, waren die von Titze 1969 festgestellten „Fahrten“ einst Teil einer größeren Verteidigungsanlage, waren hier wirklich weitere Abschnittsgräben.

So kann die Schlußfolgerung nicht ausbleiben: Wenn das hier das Vorwerk war, so war der „Ringwall“ eine Niederungsburg, in ihrer Konstruktion und Anlage ähnlich dem Burgstall in der Stöb'schen Viehweide. Kleiner wohl, nicht von dieser Größenordnung wie in der Seelache, im Prinzip jedoch das Gleiche. Aber dann – und wenn dies hier wirklich eine Burg war? Dann wäre diese gewiß nicht dem fernen Schwabbruck zuzuordnen, dann gehörte dieser Burgstall zum nahen Huttenried ...

Es sollte nicht die einzige Überraschung des Jahres 2001 bleiben – noch hatte der „Ringwall“ nicht alle seine Geheimnisse offenbart. Monate später, beim Versuch die Zufahrt zur Burg von Huttenried aus zu „finden“, stoppt der schweifende Blick plötzlich im Gelände, verharrt am südlichen Auslauf des Ringwallplateaus. Moment - diese Bodenwellen, kaum noch erkennbar, doch eindeutig in ihrer Parallelität zu einander, das ist nicht Natur, das ist Menschenwerk. Und – es sind die gleichen Wellen wie im Feld vom Schuster Karl, in seiner Wiese nördlich der Seelache. „Abschnittsgräben“, wie sie Titze bezeichnete. Der „Ringwall“ also doch eine Niederungsburg, ähnlich jener auf den Hügeln in der Seelache? Ein Bild, das sich immer deutlicher abzeichnet.

Der Erzähler draußen am „Ringwall“ kehrt zurück zu seinen Erkenntnissen der letzten Wochen, berichtet von der mittelalterlichen Heerstraße, die nach Aussage der Chronik in dieser Umgebung, „durch wasserreiches, teils sumpfiges Gelände nördlich von Huttenried“, von Augsburg kommend nach Italien führte. Im Zuge des Ausbaus dieser Straße soll dann Schwabbruck durch die „Edlen von Brugge“ gegründet worden sein.

So um das Jahr 1100, also mitten im Hochmittelalter. Und in diesen Zeitrahmen paßt auch die Burganlage am Dotterangerbach, wohl erbaut durch die zur gleichen Zeit urkundlich nachweisbaren „Edlen von Huttenried“... Und so schließt sich der Kreis.

Daß die Anlage des „Ringwalls“ auf eine sogen. „Motte“ hinweist, eine frühe Form der mittelalterlichen Burgen, daß die alte Straße gen Süden der Dreh- und Angelpunkt dieser Geschichte sei, daß es in der Literatur Aussagen hierzu gebe, diese aber noch gesucht würden, daß der Zugang zum Wohnturm nicht ebenerdig, sondern über Brücken quasi in den „ersten Stock“ erfolgte und, und, und ..., das alles sind Annahmen, die heute noch nicht, vielleicht aber auch nie bewiesen werden können. Die Geschichte des „Ringwalls von Schwabbruck“ offenbart noch manche Gewißheitslücke.

„Ich kann das alles nicht beweisen, aber vieles fügt sich zusammen und die Teile des Puzzles ergeben ein Bild, in dem Vieles paßt. Und es ist logisch, jedenfalls logischer als das Merkt'sche „Märchen“, das zweitausend Jahre älter wäre. Unklarheiten und Fragen werden bleiben, manche Antwort wird wohl nie gegeben werden können. Und der Rest ist einfach Phantasie. Die Phantasie jedes Einzelnen ...“.

Eine ¾ Stunde war vergangen. Die Geschichten von Entdecken, Vergessen und neuerlichem Entdecken, die Zusammenhänge, die Erkenntnisse aus der Literatur, das Knüpfen vieler Fäden zu einem Gesamtzusammenhang, es brauchte seine Zeit. Die Fackeln erloschen, das Schwedenfeuer verzehrte den eigenen Stamm, man versammelte sich ums Lagerfeuer, aß, trank, redete. Natürlich, die Geschichten vom „Ringwall“, die hier zum ersten Mal erzählt wurden, sie warfen Fragen auf, stießen auf Zweifel und Widerspruch.

„Ich kann das alles nicht beweisen ..., aber ich freue mich drüber, wenn meine Annahmen durch neue, fundiertere Erkenntnisse ersetzt werden. Doch dazu bedarf es wohl gründlicher Analysen der Wissenschaft. Ich habe zusammengetragen, was mir in vier Jahren Beschäftigung mit dem „Ringwall“ erreichbar war. Mögen andere weiter gehen, wo für mich der Weg zu Ende scheint ...“.

>

Das Lagerfeuer am Dotterangerbach brannte noch lang, die Klänge des Waldhorns hatten sich in der Stille der Nacht verloren, Mitternacht war's als die Letzten aufbrachen. Über ihnen die Unendlichkeit eines wundervollen Sternenhimmels, trugen sie auf dunklem Heimweg den lodernden Fackelschein in ihren Händen und in ihrer Erinnerung einen Abend, der so Manchem die eigene Heimat wieder ein Stück näher gebracht hatte.

Wochen sind vergangen, es ist novembrig geworden, der Jahreszeit gemäß grau, kalt und naß. Doch der Abend vom Ringwall klingt nach. Und manchesmal noch werde ich angesprochen auf dies Ereignis - von Mitbürgern, die gerne mitgekommen wären. Doch ein anderer Termin, grad an diesem Tag oder die Füß' der Älteren, für die dieser Weg dann halt doch zu weit war, sie verhinderten ihr Vorhaben. Aber trotzdem, man wär' halt so gern' dabei gewesen ...

So weiß ich denn heute, daß eine solche Wanderung zu den historischen Stätten der Brugger Vergangenheit, die in dieser Form gewiß das erste Mal stattfand, sicher nicht die letzte gewesen sein wird.

Die G'schichten aus der Brugger G'schicht, sie sind noch lange nicht alle erzählt und so werden wir uns wohl auch im nächsten Jahr wieder aufmachen und dann auch an jene denken, die in diesem Jahr nicht dabei sein konnten.

Versprochen - und ganz g'wiß!

Verbleibt mir noch Dank zu sagen.

Meinen Mitstreitern aus der Dorferneuerung, Antonie Pfettrisch und Markus Waldhör sowie Reinhardt Endt, meinem Nachbarn.

Ich hatte einen Traum, den Traum von der nächtlichen Wanderung zum „Ringwall“, wollte am historischen Ort das Geheimnis um dieses „rätselhafteste Denkmal aus vorchristlicher Zeit“ lüften.

Antonie, Markus und Reinhardt, sie haben mit ihrem Tun diesen Abend gestaltet, für unsere Mitbürger, für deren Gäste, auch für mich. Aber es waren auch jene, die gekommen waren, die zuhörten und an diesem Abend eine solch unerwartet großartige Kulisse bildeten. Unsere „Ringwall-Wanderung 2002“, ich werde sie nicht vergessen.

Jochen Trumm

Neuwagen u. Jahreswagen

Großes
Gebrauchtwagen-
Angebot



For FordMember Dieser ankommen.

Autohaus Köhler
SCHWABBRUCK · Tel. 08868/1810-0

Elektro Rader Schwabbruck

Zur Pfannenschmiede 4
86986 Schwabbruck
Tel. 088 68/1425
Fax 1439

Elektroinstallation
Speicherheizungen
Photovoltaik
Antennenanlagen
ISDN-Anlagen
Kundendienst

Senioren- und Pflegeheim
Kriesmair & Dörr GmbH
Langzeit-, Kurzzeitpflege



Liebevolle,
familiäre
Betreuung und
Pflege in
angenehmer
Atmosphäre.

Schönachstr. 6 • 86986 Schwabbruck • Tel. 088 68/4 76

Mestrich Mayr
Meisterbetrieb GmbH

Wellenstr. 7 • 86986 Schwabbruck
Tel. 08868/387 • Fax 08868/641
Autotelefon 01 71/6220656

Fachbetrieb für Fußbodenbau

- Zementestriche
- Anhydritestriche
- Fließeestriche
- Feuchtigkeitsabdichtungen
- Wärme- und Trittschallisierungen
- Bautrocknung



**GETRÄNKEMARKT
ANDRÄ**

FUCHSGASSE 2
86986 SCHWABBRUCK
TEL. 0 88 68 / 16 08 89
TEL. 0 88 68 / 7 90

Alles schon daheim???
Glühwein, Festbier, Starkbier ...
Dann können die Feiertage ruhig kommen

FLIESEN & NATURSTEINE

- Wand- und Bodenfliesen
- Marmor und Granit
- Treppen
- Fensterbänke

Offnungszeiten der Ausstellung nach Vereinbarung

Köhler Meisterbetrieb

Nordstraße 5
86986 Schwabbruck
Tel. 08868/1442
Fax 08868/1513

CNC-Fertigung

Klein u. Mittelserien
Sondermaschinen u.
Vorrichtungsbau

Thomas Dreher Maschinenbau

St.-Martin-Weg 5 - 86986 Schwabbruck
Tel.: 08868/181131 - Fax: 08868/181133

Wir bieten Partyservice für jeden Anlaß:
(z.B. Kommunion, Geburtstag, Jubiläum, Fam.-Feier usw.)

- Kalte Platten (Wurst, Käse, Fisch, Schinken, Braten etc.)
- Komplette warme Menüs - Salate

Je nach Bedarf verleihen wir Geschirr, Besteck, Tischdecken usw.

Rufen Sie an und lassen Sie sich beraten!

Ihre Metzgerei **PSCHORR** · Tel. 08243/2151

PSCHORR Metzgerei Party-Service

Schwabbruck
Fuchsgasse 2
Tel. 08868/771

www.nomatik.de
datentechnik

IT-Strategieberatung
Netzwerklösungen
Hardwarekonzepte
Individualsoftware

norbert.schreiber@nomatik.de

Der Veteranen- Soldaten und Reservistenverein Schwabbruck
Momentaufnahmen eines „Neuen“

Ich wurde Anfang Mai diesen Jahres zur Luftlande- und Luftransporterschule nach Altenstadt versetzt und hatte das Glück nach kurzer Zeit ein Haus zur Miete in Schwabbruck zu finden. Da ich in der Kaseme schon bekannt war, wurde ich Mitte September gebeten mir doch Gedanken über eine Vereinsmitgliedschaft und gegebenenfalls eine ehrenamtliche Tätigkeit im Veteranen- und Reservistenverein in Schwabbruck zu machen. Wie mein Entschluss ausfiel und meine Beweggründe möchte ich im Folgenden darlegen.

Zum diesjährigen Volkstrauertag sind Soldaten der Luftlande- und Luftransporterschule, darunter auch ich, als Ehrenposten oder Teilnehmer an der Gedenkfeier anwesend gewesen. Die große Anteilnahme der Bevölkerung und die organisatorische Leistung der würdevollen Zeremonie dieses Gedenktages zeigte mir eindeutig das positive Miteinander des Veteranen- und Reservistenvereines und der Gemeindebevölkerung.

Der Marsch zur Kirche mit Böllerschüssen, Musikkapelle und Ehrengelait war beeindruckend. Die sehr ansprechende Predigt des Gemeindepfarrers mit Bezug zur Gegenwart und Vergangenheit war überaus treffend und nicht ohne Kritik an der gegenwärtigen Weltpolitik. Die anschließende Feierstunde auf dem Friedhof vor dem Kriegerdenkmal war geprägt durch das Gedenken an die Opfer der Kriege und fand in der Kranzniederlegung und der abschließenden überaus beeindruckenden Rede des Bürgermeisters ein würdiges Ende.

Im Anschluss wurde beim „Schäferwirt“ die Jahreshauptversammlung des Veteranen- und Reservistenvereines abgehalten und in mehreren Vorträgen durch Herrn Preis das Schaffen und Wirken im Jahre 2002 dargestellt. Diese Wirkungsfelder waren unter anderem Besuche bei der Truppe, Renovierung des Kriegerdenkmals in Schwabbruck in Zusammenarbeit mit dem Steinmetz Herr Ostler und die Offenlegung des Kassenberichtes. Während der Berichterstattung wurde deutlich, dass der Verein 85 Mitglieder zählt, was einem Bevölkerungsanteil von nahezu 10 % entspricht. Ein Blick durch die Reihen der anwesenden Mitglieder zeigte mir, dass alle Altersgruppen vertreten waren und das Miteinander hier keine Generationsgrenzen kennt.

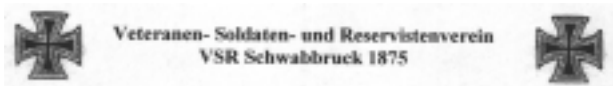


Ein überaus interessanter Vortrag kam von Herrn Norbert Essich, der im chronologischen Ablauf, durch Bildmaterial unterstützt, die Kriegsgräberpflege von Soldaten und zivilen Mitarbeitern der Luftlande- und Lufttransportschule in Arras, Frankreich, darstellte.

Die würdevolle Feierstunde in der Kirche und vor dem Kriegerdenkmal, sowie die anschließende sehr informative Jahreshauptversammlung zeigten mir, dass es neben materiellem Streben noch moralische Verantwortung, vor allem hier in Schwabbruck gibt.

Diese Erkenntnis veranlasste mich dem Verein beizutreten und mich in der Funktion als Schriftführer tätig werden zu lassen. Für den Verein wünsche ich mir ein wahrhaftes „Weiter so“.

Peter Uhl



Die Vorstandschaft und der gesamte Verein haben beschlossen am renovierten Ehrenmal die Namen der Gefallenen und vermißten Angehörigen unserer Heimatvertriebenen anzubringen. Hiermit möchte ich alle Heimatvertriebenen unserer Gemeinde bitten, uns die Namen ihrer Angehörigen mitzuteilen.

Willi Preis

Weihnachtstage sind Feiertage, sind Festtage
sind schon was ganz Besonderes

Das Besondere aber bereiten wir für Sie
Damit Ihr Weihnachten zum Festtag wird

Rafael

Spezialitäten-Restaurant
T 08868 866

Johann Amberg
SCHLEPPER - LANDMASCHINEN
REPARATURWERKSTATT
Burggener Str. 12 - Tel. 08868/210



- Deutz-, Same-Vertretung
- Reparatur aller Fabrikate
- wöchentliche TÜV-Abnahme
- umfangreiches Ersatzteillager
- alle gängigen Schlepperbatterien am Lager

Solarheizungen na klar!

Köhler & Co. Haustechnik

Projektierung und Ausführung von:

Heizungs-, Solar- und Sanitäreanlagen
aller Arten, in Alt- und Neubauten
Eigener Öl- und Gaswartungsdienst

86986 Schwabbruck · Tel.: 08868/511

Feuerwerke, Pyrotechnische Effekte
Licht-, Ton- und Mediatechnik



www.slight.de
Pyrotechnik
light
Schwabbruck
Tel. 08868/18666

Verleih und Verkauf, Planung und Durchführung
Aktuelle Informationen im Internet unter www.slight.de

SALAMANDER
INDUSTRIE // PRODUKTE
**Kunststoff-
Fenster
nach Maß
aus eigener
Produktion!**

Besuchen Sie unsere Ausstellung
**Johann Fischer &
Schreinermeister**
Burggener Straße 18
86986 Schwabbruck
Tel. 08868/250
Internet: www.johann-fischer.de

**Gönn dir ein
Stück Tradition**

*täglich frisch
aus der
Backstube*



**ALFRED
FEUSTLE**
Bäckerei und Lebensmittel

Dorfstr. 15 - 86986 Schwabbruck
Telefon 08868/282

„The Chairman' s Award"

Höchste Auszeichnung für das Schwabbrucker Autohaus Köhler

Einmal im Jahr, wenn es darum geht zu entscheiden, welcher Händlerbetrieb die höchste Auszeichnung von Ford erhält, überlässt Ford die Entscheidung denen, die es am besten wissen müssen: den Kunden.

In diesem Jahr wurde Autohaus Köhler von den Kunden für würdig befunden, den Chairman's Award zu erhalten, eine Auszeichnung, die nur den besten 3% der Ford Händler in Europa zuteil wird, die sich durch außerordentliche Leistungen um die Kundenzufriedenheit verdient gemacht haben.

Der Chairman's Award ist für Ford Händler in ganz Europa der Höhepunkt des Jahres und die höchste Auszeichnung, die sie erreichen können. Neben der eigentlichen Verleihung, die in diesem Jahr im eindrucksvollen Dogenpalast in Venedig stattfand, konnten die Gewinner ein aufregendes Wochenende genießen.

Ford führt laufend umfangreiche Untersuchungen durch, um exakt zu ermitteln, wie gut sich die Kunden bei Ihrem Händler aufgehoben fühlen - gleichgültig, ob sie einen neuen Ford kaufen oder ihren Wagen zur Reparatur bringen. Die Meinung der Kunden wird über den so genannten Kundenmeinungsspiegel an den Händler gemeldet und dieser kann so jederzeit erkennen, welches Maß an Kundenzufriedenheit er erreicht hat.



Erfolgreich und geehrt:

Das Team vom Autohaus Köhler

Zur Anerkennung für diese Leistung wurden Josef und Anneliese Köhler nach Venedig eingeladen, um persönlich von David Thursfield, dem Präsidenten von Ford Europa und Bernhard Mattes, Ford Chef von Ford Deutschland, den Pokal zu empfangen und Glückwünsche entgegen zu nehmen.

Für Autohaus Köhler und die anderen Händlerbetriebe die ausgezeichnet wurden, bestätigt der Kundenmeinungsspiegel, dass die Erwartungen Ihrer Kunden nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen wurden.

>

In seiner Rede gratulierte David Thursfield den Gewinnern zu Ihrem Erfolg und ermutigte sie, dieses Niveau auch weiterhin zu halten, indem für sie der Kunde immer an erster Stelle steht.

In seiner Laudatio hieß es:
Nur wer weiß, wie hart die Kriterien sind, die für diese Auszeichnung immer wieder erfüllt werden müssen, kann ermessen, welche permanent hohe Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter und der Führung des Unternehmens dahinter stehen.

Die 1400 Ford Händler von Deutschland werden in 19 Gruppen aufgeteilt. Pro Gruppe gibt es nur einen Gewinner. Somit wurden von 1400 Händlern 19 Deutsche Händler ausgezeichnet. Unter den anderen Händlern wurden z.B. auch 10 Händler aus Italien, 9 Händler aus Frankreich, 8 Händler aus Spanien, 2 Händler aus Finnland, 2 Händler aus Russland usw. von Ford geehrt.

Insgesamt durften in Venedig 98 Ford Händler aus ganz Europa die Auszeichnung Chairman's Award entgegennehmen.

Um bei diesen Händlern dabei zu sein, reicht es nicht, wenn der Kunde bei den Bewertungsfragen gut oder sehr gut ankreuzt. Nein, es muss heißen vollkommen zufrieden oder ausgezeichnet.

Um so eine ausgezeichnete Bewertung zu schaffen, muss man im Team konsequent zusammenarbeiten.

Das heißt: Es muss im Betrieb alles passen.

- Anfahren von der Führung des Chefs,
- über das Büro mit freundlichen und qualifizierten Mitarbeitern,
- die Werkstatt mit hochmotivierten Arbeitern mit viel Erfahrung und Wissen.
- Über die Spenglerei, die alle Karosseriearbeiten hervorragend ausführt,
- das Lager das ein breites Teilesortiment aufweist bis hin zur
- glanzvollen Fahrzeugreinigung und zur tadellosen Reinigung unserer Betriebsräume.

In einer würdigen Feier wurden die Mitarbeiter vom Autohaus Köhler geehrt. Jeder bekam eine Urkunde und ein Präsent überreicht. Bürgermeister Sporrer, der auch unter den Gästen war, hielt eine beeindruckende Rede und wünschte dem Autohaus für die Zukunft viel Erfolg.

Das Autohaus Köhler erhofft sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern, viele Verkäufe und eine volle Werkstatt. M.Z.

AK Senioren

Rückblick auf unsere Fahrten 2002

Nachstehender Bericht erhebt nicht den Anspruch auf eine vollständige Reiseschilderung. Er will nur alle Mitreisenden zu Erinnerungen anregen und sonstige Interessierte über unsere Aktivitäten informieren.

Anlaß der Halbtagesfahrt nach Kaufbeuren im **April** war nicht eine Stadtbesichtigung, obwohl die ehemalige freie Reichsstadt in dieser Hinsicht einige Sehenswürdigkeiten zu bieten hätte, sondern die erst kürzlich erfolgte Heiligsprechung der Crescentia und der Besuch des Klosters, in welchem die Tochter eines armen Webers dieser Stadt und spätere Oberin gewirkt und mit vielen Größen ihrer Zeit im Briefwechsel gestanden hat.

Die Zweitagesfahrt im **Mai** begannen wir mit einer Wallfahrt nach Altötting. Alle kennen die Geschichte um den Wallfahrtsort und auch den damit verbundenen Trubel (Fußwallfahrer, Reisebusse, Pilgerzüge aus der ganzen Welt). Nachmittags durchwanderten wir in Burghausen die längste Burganlage Europas (1.043m). Sie diente im Laufe ihrer Geschichte u.a. als Wohn- und Wehrburg gegen die Türke (1480/90), die Schweden (1632) und die Franzosen (1800). Am Markt konnten wir die berühmten Giebel bestaunen (höher als die Hausdächer. Über St. Margarethen (Wallfahrtskirche) führte unser Weg zum Kloster Seon.

Bei einem kurzen Rundgang konnten wir uns über die großartige Bildungseinrichtung informieren. An der kleinen Kapelle fanden wir noch das Grab der angeblichen „Zarentochter Anastasia“.

In Gstadt bezogen wir unser Nachtquartier. Von dort starteten wir am nächsten Morgen zu einer Schifffahrt zu den Inseln im Chiemsee. Einige blieben auf der Fraueninsel. Andere fuhren weiter zum Schloß auf Herrenchiemsee.

Unsere Kaffeepause legten wir auf der Ratzingerhöhe ein (herrlichster Alpenrundblick). Letzte Einkehr hielten wir an diesem Tage im Forsthaus Höhlmühle bei Habach.

Zur Kloster- und Kirchenbesichtigung starteten wir im **Juni** nach Ottobeuren. In guter Erinnerung sind mir die vielen, vielen Engelsfiguren geblieben, die mal ernst und mal übermütig-purzelnd dargestellt sind. Auch die kostbaren Heiligenschreine mit den Klosterarbeiten und Goldspitzen verzierten Gebeine sind erwähnenswert. >

Die Ganztagesfahrt (bei heißesten Sommertemperaturen) im **Juli** nach Nürnberg wird uns noch lange in bester Erinnerung bleiben. Den ersten Teil der Stadtbesichtigung haben wir - angesichts der riesigen Entfernungen - im Bus erlebt. Wir fuhren zum ehemaligen Reichstagsgelände der NAZI. Ich konnte mir die Gigantomanie und das Ausmaß des Aufmarschgeländes zum ersten Mal richtig vorstellen. Zum Mittagessen trafen wir uns im Heiliggeistspital -ein interessanter Bau über dem Fluß Pegnitz. Nachmittags bummelten wir noch über den Marktplatz mit dem „Wunschbrunnen“, bevor es wieder heimwärts ging.

Nach Halblech fuhr man im **August** mit Privatautos. Ein Pendelbus brachte alle gut zur Kenzenhütte. Von dort konnte man im Wasserfall, zum Kessel und zum Wankerleck wandern.

Im **September** starteten wir zur großen Dolomiten-Rundfahrt. Erste Rast gönnten wir uns beim Wipptaler Hof an der Brennerstraße. Über Sterzing, Franzensfeste durchs Pustertal, vorbei an Burg Rode-neck, Ehrenburg, St. Lorenzen, Bruneck, nach Welsberg zum Mittagessen im „Weißen Lamm“. Am Nachmittag fuhren wir weiter über Toblach ins Antorno Höhlensteintal - vorbei am Toblacher See zu einem kurzen Halt am Dürrensee (Kaffeepäuschen).

Ein kurzer Halt in Innichen zur Besichtigung der Stiftskirche brachte uns die Zusammenhänge mit Herzog Tassilo von Wessobrunn (Tassiolinde) näher. Hier gründete er im 8. Jhdt. ein Benediktinerkloster. Bis 1803 gehörte dies zur Herrschaft von Freising.

Weiter ging die Fahrt hinauf zum Misurinasee auf 1.756 m wo wir unser Nachtquartier im Hotel Misurina aufschlagen wollten. Doch vorher fuhren wir zum Fuße der 3- Zinnen auf 2.300 m. Fritz meinte ja bis zum Bauchbutzel, aber da fehlten uns bestimmt noch ein paar Höhenmeter.

Einige umrundeten bis zum Sonnenuntergang den See und einige tummelten sich noch im Hallenbad des Hotels.

Am nächsten Tag hatten wir Großes vor - die Pässetour! Der erste Pass war der Pass de Croci vor Cortina d'Ampezzo (1.814 m). Dann kam der Falzarego (2.105 m) und die 35 Kehren zum Pass Pordoi (2.239 m). Mit der Seilbahn fuhren einige flugs auf das Aussichtsplateau hinauf auf fast 3.000 m. Das war eine Aussicht! Rundum Berge, Gletscher (Marmolada) und das bei herrlichstem Sommerwetter! Nach der Mittagspause fuhren wir über das Sellajoch ins Grödnertal zur Kaffeepause nach Wolkenstein, vorbei an St. Christina und St. Ulrich. Unsere letzte Rast führte uns in den Sonnenhof nach Klais. Gut gelaunt und gestärkt kamen wir müde ob des Vielerlebten in Schwabbruck an.

Lilo Sebralla



Wir danken allen Kunden und Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen alles erdenklich Gute.



Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG

Landjugend Schwabbruck

Generalversammlung

Am 17.09.2002 fand beim Rafael unsere Generalversammlung statt. Als besondere Gäste durften unser Herr Bürgermeister Sporrer und unser Gemeindevertreter Herr Norbert Essich begrüsst werden. Weiterhin konnten wieder mehrere neue Mitglieder begrüsst werden. Nach den üblichen Berichten und einigen Worten des Vorstandes wurden Nikoläuse und Theaterpieler gesucht. Zur Freude der Vorstandschaft konnten diese schnell gefunden werden. Danach wurde die Einführung einer Satzung bekanntgegeben, da dies ein notwendiger Schritt war, gerade für die anstehende Feier zum Jubiläum. Nachdem diese Punkte geklärt waren meldeten sich unsere zwei Gäste zu Wort und brachten ihre Anliegen zur Sprache. Anschliessend kam der Punkt Wünsche und Anträge durch den heisse Diskussionen entstanden sind. Auch Gemeindevertreter und Bürgermeister griffen in die Diskussionen ein. Ein Vorschlag galt einer Homepage für die Landjugend Schwabbruck, um die sich Martin Geiger kümmern wird. Ein Hüttenaufenthalt für nächstes Jahr wurde auch aufgegriffen. Diesen organisierte Marcel Reintsch im November. Das Ausflugsziel ist wie auch früher Boden, da die andere Hütte für nächstes Jahr schon ausgebucht war. Den Bunten Abend mussten wir aus diversen Gründen absagen. Vorschläge wie Trachterneuerungen und Fernseher wurden fürs erste aus finanziellen Gründen auf Eis gelegt. Dann wurde der offizielle Teil beendet.

Kesselfleischessen

Nach mehrmaliger Terminverschiebung fand unser Kesselfleischessen am Tag der Deutschen Einheit, am 03.10.2002, statt. Zwei Schweine mussten ihr Leben lassen, um den Gaumen der Schwabbrucker Bürger und Bürgerinnen, die bei gutem Wetter zahlreich erschienen waren, zu verwöhnen. Auch Fleisch und Wurst wurden an den Mann gebracht, so dass nichts mehr übrig blieb. Wir freuen uns sehr, dass Sie alle so zahlreich erschienen sind. Es ist immer wieder eine schöne Erfahrung, wenn eine Veranstaltung so angenommen wird. Dank gilt auch dem Hausherrn Hubert Rössle, der uns seinen Maschinenstall dafür zur Verfügung stellte. Vielen Dank unserem Mitglied Markus Bernd, der sich dazu bereit erklärte, die Schweine für uns zu schlachten, zu verteilen und zu verwursten.

50-Jähriges und 115-Jähriges

Nachdem das 30-Jährige Jubiläum der Landjugend Schwabbruck 1983 stattfand, steht nächstes Jahr unser 50-Jähriges an. Nach zuerst unterschiedlichen Veranstaltungsorten und auf Grund unseres großen Zeltes scheiterte zuerst eine Feier gemeinsam mit dem Schützenverein. Auf Grund einiger Quertreiber wichen wir nun doch auf das Sportplatzgelände aus, nachdem der Sportverein zustimmte. Jetzt musste nur noch geklärt werden. Doch man war sich schnell einig. Am 18.11.02 fanden sich aus diesem Grund Vertreter von Sportverein, Schützenverein, Gemeinde und Landjugend im Sitzungssaal der Gemeinde zusammen, um alles perfekt zu machen. Wir wurden uns schnell einig. Dabei wurde die gegenseitige Unterstützung zugesagt.

So wird nun Ende Juni 2003 der Schützenverein sein Schönachschieszen zu seinem 115-Jährigen durchführen und die Landjugend ihr Jubiläum Ende Juli 2003, wobei die grosse Fete am Freitag eine gemeinsame Fete ist, das heisst Unkosten und Einnahmen werden geteilt. Zwischen beiden Veranstaltungen liegen ca 3 Wochen. Am Ende der Veranstaltung des Schützenvereins wird ihr Zelt abgebaut und unseres aufgebaut. Uneinigkeit herrscht nur noch in der Namensgebung dieser Fete, was sicher auch bald geklärt sein wird. Die Anwohner bitten wir im Voraus um Verständnis. Die Landjugend möchte dem Schützenverein und dem Sportverein danken, sowie im Voraus allen Helfern. Die Schirmherrschaft übernimmt auf unseren Wunsch hin Franz Hummel, dem wir dafür sehr dankbar sind. Weiterhin möchte ich hier jeden bitten unsere Vereine zu unterstützen, da dies allein nicht zu bewältigen ist und ein Jubiläum hat man nicht so oft. Eine grosse Bitte geht an alle Gründungsmitglieder: Wir suchen Informationen zur Gründung und die Namen aller damaligen Gründungsmitglieder, sowie eventuell alte Bilder. Ihr seid natürlich herzlich eingeladen, am Festsonntag teilzunehmen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass zu diesem Fest ein Festausschuss gegründet wird oder schon gegründet worden ist. Damit liegt nicht die ganze Last auf den Vorstandschaftsmitgliedern und auch andere Mitglieder können in der Organisation mitwirken, die viel Arbeit mit sich bringt. Da gilt unser Dank der Person, die sich bereit erklärt hat, diesem Festausschuss zu leiten und uns mit seinem Wissen zur Seite zu stehen. Vielen Dank an Herbert Leier.

Thomas Rehm, 1. Vorstand

„Bernbeuren“ – das Buch
Mehr als die Chronik eines Dorfes

„Habt´s ihr eigentlich eine Chronik von eurem Dorf? Die Frage stellt der Schreiberling von Zeit zu Zeit, wenn sich´s Auerbergland mal wieder versammelt. Und langsam kämpft er sich nach Süden vor. Hohenfurch - ja, hab ich gelesen, Altenstadt - ein paar Stunden lang durfte ich in zwei überfüllten Aktenordnern schmökern, eine Chronik, ein Heimatbuch, das soll es erst werden. Ingenried hat Antrag auf LEADER+ Förderung gestellt, geschrieben ist alles schon, aber finanziell wär´s mit Zuschuß halt doch leichter. Und „Das Schwabsoier-Dorfbuch, Chronik und Heimatforschung von Eduard Wille“, erarbeitet von 1930 – 1940, in der Zeit da auch die Schwabbrucker Ostheimer-Chronik entstand, auch dieses füllt seit jenen Tagen nur einen Aktenordner. Burggen, die Nachbargemeinde im Süden, meldet Fehlanzeige.

Der Dialog in Bernbeuren war kurz und erfolgreich. „Christl, habt´s ihr ...?“ „Ja.“ „Kann ich mir das mal ausleihen?“ Es dauert vielleicht eine Minute und die Beer Christl, die gute Seele der Koordinationsstelle des AL und für den Tourismus des Dorfes zuständig, überreicht das Gewünschte.

„Bernbeuren“ kündigt der Buchdeckel und drinnen, als Untertitel: „Aus der Geschichte unseres Dorfes“. 516 Seiten, Hochglanz, farbig die Fotos der neuen Zeit, viele andere Bilder und Dokumente der Vergangenheit hervorragend in Schwarzweiß reproduziert. „Die müss´n Geld g´habt ham, die Bernbeurer, damals 1995 ...“, so denkt sich der, der bereits beim ersten Blättern geistige Jubelhupfer tut. Toll, einfach toll!

Sie ist anders, die G´schicht des Dorfes „Bearbeura“. Nicht ein Einzelner hat sie geschrieben, nein, viele haben sich eingebracht, mit ihren Themen und Geschichten rund um den Auerberg

Natürlich, Inhaltsverzeichnis und Themenübersicht, ähnliche Strukturen finden wir eigentlich in jedem Heimatbuch. Auch hier.

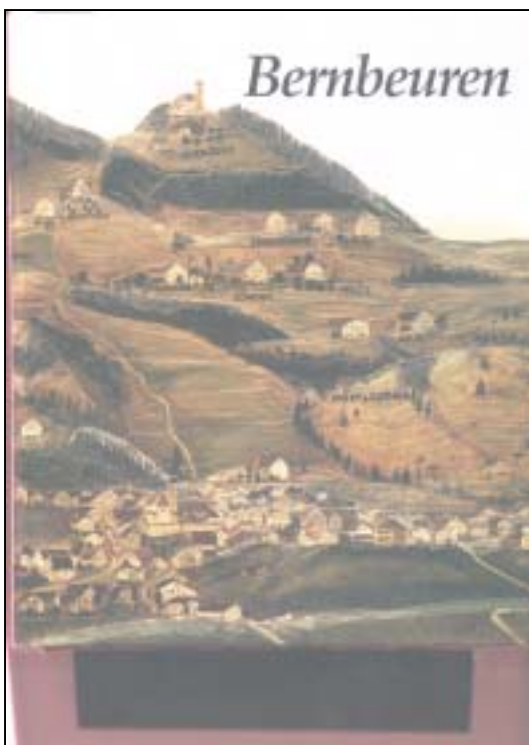
Die Siedlungs- und Vegetationsgeschichte, die frühromische Siedlung auf dem Auerberg, Bernbeuren im Mittelalter – wohl kaum einer der sagen könnt, daß er dies alles schon gewußt hat. Und umfangreiche Quellenangaben belegen: Hier ist nicht nur irgendwo abgeschrieben worden, hier wurde richtig fundierte Arbeit geleistet.

Vieles ist dorfspezifisch. Doch wie die Bernbeurer Geschichte vor etwa 10.000 Jahren begann, so endet sie auch wieder. Ortsübergreifend, mit dem Jahr 1993, als die Idee der Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden geboren wurde und das Miteinander in der „Region Auerbergland“ seinen Anfang nahm. Dazwischen liegt der ganze Wandel der Zeit, in der Landwirtschaft, in der Gesellschaft. Vom Langenegger Filz bis zur EU, der Weg vom „blauen“ zum „grünen“ Allgäu, Kultur

und Brauchtum, Höfe und Hausnamen, der fast vergessene Dialekt.

Zugegeben, dies Buch faszinierte auf den ersten Blick - und es begeistert noch heute. Man schlägt auf, bleibt hängen, versinkt in Geschichte, Geschichten und Gesichtern. Doch es war geliehen und wurde zurück gegeben.

Aber weil´s halt gar so phantastisch war und der Schreiberling erfuhr, daß es dieses z´Bearbeura noch gibt, hat er halt einen Brief geschrieben. Und ein wengerl gebettelt. Für unsere Dorfbücherei, die halt so gar kein Geld hat und die arme Brugger Gmoad, bei der auch nicht viel zu holen ist.



Und dann hat der Schmid Heimo, seines Zeichens Bürgermeister, „Ja“ g´ sagt, „ihr kriegt´s des Buach, dös kann man schon mal machen.“ Und stolz und glücklich ist jetzt der Schreiberling von Brugg, sagt danke auch an dieser Stelle, dem Heimo Schmid und den Bürgern von Bearbeura. Das Buch aber, quasi ein „Muß“ für jeden Heimatfreund, wartet jetzt auf seine Leser. Bei uns z´Brugg, in der Dorfbücherei. jt

Nichts ist unmöglich:
die Bücherei gibt sich die Ehre ...

Wer wie Don Camillo die Krümel ehrt, ist auch mal eine ganze Zigarre wert. Ob man sagen kann, wenn die noch junge Bücherei zu Schwabbruck ihre öfter mal recht überschaubare Zuhörerschaft so richtig ehrt, ist sie später mal einen proppen vollen Lesesaal wert? Hätte man vielleicht sagen können, aber: längst geschehen.

Der Märchenstunde am 21. Oktober harrten Schlag vier Uhr gleich 22 neugierig-gespannte Kinder. Gespannt auf die angekündigte Märchen erzählerin, die keiner je zuvor gesehen hatte. Kein Wunder, kam sie doch aus dem fernen Berlin des Wegs. Hielt vor Schwabbruck kurz inne, um drei goldene Haare vom Wegrand aufzulesen. Nahm´s als Fingerzeig und widmete Teil zwei der Märchenstunde dem „Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Nicht ohne zwischendurch zu fragen, ob das Publikum noch recht dabei sei, da in der Hölle, grad wo dem Teufel mit jedem goldenen Haar das ihm ausgerissen wird, auch ein Geheimnis entlockt wird. Auf daß das Glückskind weiterziehen kann und ein paar Menschen von jener Unbill befreien, die der Teufel recht boshaft über sie gebracht hatte ...

Was ist wohl heißer?
Höllenhitze oder Drachenfeuer?
Wer weiß, jedenfalls ist Drachenfeuer heiß genug, um Kartoffelsuppe auf den Nüstern zu kochen. So geschehen in der anderen Geschichte, der man in der Märchenstunde lauschen konnte. Auch den kalt gewordenen Kaffee wärmte der Drache mit seinem Feuer ganz praktisch auf: zum Zwecke, seinen Zwieback genußvoll einzutunken.

Von Schutzengeln mit blauen Lichtern und Schwertern war da noch die Rede – aber das hat in Schwabbruck sicher schon die Runde gemacht: die Mär von der Märchentante und ihrem Schatzkästchen ...

Nicht weniger Verwunderliches war denn tags darauf in der Bücherei zu hören: von eierlegenden Schildkröten mit oder ohne Paß, tagegeldwerten Nymphensittichen, Kutschen als Beförderungsmittel für Großkaliberhunde und einer „Wilden Jagd“, die man in Schwabbruck ab und an scheint´s beobachten kann. Das war nun nicht die nächste Märchenstunde, weit gefehlt, das war die Lesung für die Großen.

Und gelesen wurde aus „Don Camillo und Peppone“. Kaum angekündigt, kramte jeder der willigen Zuhörer, acht an der Zahl, Erinnerungen an die handfesten Kämpfe der beiden Dorfrivalen Don Camillo und Peppone hervor: An die Vorabend-Serie aus den 70er Jahren, die Filme oder die Bücher in Kinder- und Jugendzeiten. Neu war fast allen der politische

Hintergrund der in Italien, in der Poebene angesiedelten Geschichte, ihre Entstehung und die Biographie des Autors Giovanni(no) Guareschi.

Eine heimelige Lesung mit einer gelungenen Einführung, die es möglich machte, ganz unvorbereitet - was gelesen wird, wird vorher nicht verraten - einzusteigen.

Spannend bleibt, wie man von Don Camillos eben so ehrlich verdienter wie unehrlich erworbener Zigarre auf Schildkröte, Sittich und Eseleien kam.

Nichts ist unmöglich – ein Motto für die Bücherei zu Schwabbruck?

Text + Fotos: Barbara Fink



Ingenried – eine Ausstellung, ein Buch, die Geschichte einer Gemeinde

„Es war halt ein Dorffest...“, so Xaver Fichtl, der Bürgermeister der Gemeinde Ingenried zum Abschied. Die Musik hatte gespielt, der Kirchenchor gesungen, der Bürgermeister die Ehrengäste dieses Abends begrüßt, seine Rede dargebracht, den Dank der Gemeinde ausgesprochen. Ja, soweit war´s ein Dorffest in einer vollbesetzten Mehrzweckhalle – und doch war es viel, viel mehr ...

Es war ein Fest für Dr. Ulrich Rösch, dessen Wiege einst in Erbenschwang stand, der hier zu Hause war, heute jedoch längst in München lebt. Es war ein Fest für seine Frau Hildegard, für die Kinder Barbara und Dr. Mathias Rösch. Es war der Dank der Gemeinde für zehn Jahre Arbeit an einem Buch, die jahrelange Suche in Archiven, Bibliotheken und Museen, den Einsatz und das Miteinander einer ganzen Familie. „Das Schreiben war dann der geringere Teil“, so Dr. Rösch - wohl mit einem Augenzwinkern.

So entstand „Die Geschichte der Gemeinde Ingenried“, die Chronik eines Dorfes, seiner Ortsteile Erbenschwang, Huttenried, Krottenhill und der Einöde Enkenried, Geschichten um die kirchliche Verbundenheit mit dem Weiler Löchler und der Einöde Dietleried.

Aus all dem, was Dr. Rösch an Unterlagen und Bildern zusammengetragen hatte, entstanden nicht nur 750 Seiten eines Buches, das an diesem Abend für die Öffentlichkeit aus der Taufe gehoben wurde, diese Exponate, Drucke und Kopien, sie waren zumindest teilweise auch Bestandteil eben jener Ausstellung, die ab dem 29. November in der Mehrzweckhalle in Ingenried für drei Tage so begeisterte Resonanz bei ihren Besuchern fand.

Der Autor in seinem Vorwort: „Alles was ich an Unterlagen und Bildern gesammelt habe, in diesem Buch unterbringen zu wollen, würde den Rahmen sprengen“. Bei weitem wohl auch den Rahmen dieser kleinen Ausstellung, doch was hier gezeigt wurde, es findet sich alles auch im Buch wieder.

Was Dr. Rösch hier an Zeugnissen aus der Vergangenheit zusammengetragen hat überwältigt.

Und der Betrachter verliert sich mit leuchtenden Augen in den alten Karten, den Skizzen und Aufzeichnungen, auch wenn sie für ihn oftmals nicht zu entziffern sind. Doch jederzeit bereit zu erklären, zu erläutern, Fragen zu beantworten – Dr. Rösch.

„Sehen sie hier die zwei „u“?“ „Nein, es sind drei“, so der unbedarft Schauende. Doch er wird belehrt, daß das dritte ein „a“ sei, die zwei vorderen jedoch als „w“ zu interpretieren sind. Und dann erkennt auch er das „erbaldeswanc“, die erste Nennung Erbenschwangs in der Schenkungsurkunde von 1059. Dr. Rösch jedoch eilt weiter, zu den nächsten Fragen, zur nächsten Erläuterung. Zu viele wollen noch Vieles wissen ...

Noch war der Tag nicht zu Ende, das Buch noch von Folie umschlossen. Doch dieses zu öffnen, nein, das konnte nicht bis morgen warten. Und geradezu andächtig schlägt der Erwartungsvolle die ersten Seiten auf. Das Impressum, der Inhalt, auf Seite 747 erst beginnt der Bildnachweis und Dr. Ulrich Rösch offenbart „Zum Geleit“: „Diese oft abenteuerliche Entdeckungsreise in die Vergangenheit schenkte mir eine tiefe, neu erwachte Liebe und Verbundenheit zu meiner Heimat.“

So beginnt die Geschichte von Ingenried dort, wo sich vor fast 600 Jahrtausenden 700 m hoch die Eismassen des Lechtalglätschers türmten. Später, so um 1800 v.Chr., hinterlassen frühe Siedler bei Krottenhill ein bronzezeitliches Lappenbeil. Erster Nachweis einer Besiedelung des heutigen Gemeindegebiets.

Ingenried, 1156 n.Chr. als „Igninrech“ erstmals in einer Papsturkunde benannt, älter vielleicht, jedenfalls früher nachgewiesen, die Ortsteile. Erbenschwang 1059, Huttenried 1126 – in der Urkunde, in welcher „Sigeboto de Huttenriet“, aber auch „Aribo et Heinrich de Brucca“ eine Schenkung an´s Kloster Rottenbuch bezeugen.

Und schon sind wir, die wir hier zu Schwabbruck Ortsnachbarn sind, mit einbezogen in diese mehr als 1000-jährige Geschichte. Wie sollte es auch anders sein. Die Grenzen von damals, von gestern und vorgestern, sie waren eben nicht die von heute. Die Straßen und Wege der Jetztzeit, sie gab es noch nicht und der Chur-bayrischen Karte von 1669 nach erreichte ein Brugger, der gen Ingenried aufbrechen wollte, dieses nur über Huttenried und Erbenschwang. >

Doch schau, schon damals nannte sich unser Ort „Schwabbrugg“, jedenfalls in diesem Kartenwerk, während wir in einem anderen des gleichen Jahrgangs schlichtweg nur als „Brugg“ verzeichnet sind. Und nicht nur in vielfacher Schreibweise finden wir uns wieder in diesem Werk, auch die Aussprache dieses doppelten „g“ wird uns erläutert. „... in germanischer Zeit, also noch bevor wir überhaupt von einer deutschen Sprache reden können, entstanden“.

Und auch die alte Postraße, von der wir immer wieder als durch Schwabbruck führend in unserer Chronik lesen können, macht uns Dr. Rösch zumindest zeitweise streitig und weist 1785 eine Route über Soyen, Huttenried und Dänenberg nach. Daß dabei die Schönach überquert wurde – für uns Heutige nicht so recht vorstellbar. Doch die Bezeichnung ist eindeutig: „Schonebach-Flus“. Und findet sich in Übereinstimmung mit Apian, der schon 1568 den heutigen Erbenschwanger Mühlbach, ab Schwabbrucker Flur der Reigerbach, als „Schönach“ benannte.

Im Dorf, da sind wir zu Hause. Doch unsere Heimat endet nicht an den Marksteinen kommunaler Grenzen. Kriege, Seuchen und Not, technischer Fortschritt, Brauchtum, Sprache, Glauben und Gebet, sie übersprangen zu jeder Zeit die Barrieren und Abgrenzungen, die politische Besitzverhältnisse ihnen entgegen stellten. Blieben gleich, paßten sich an oder wurden verändert. „Die Geschichte der Gemeinde Ingenried“ – wer sich für das ‚Es-war-einmal‘ unserer Heimat interessiert, der findet hier geradezu überwältigenden Stoff für seine Entdeckerneugier.

Mitternacht war längst vorbei. In der Mehrzweckhalle z´ Ingenried packt die Blasmusik langsam z´ samm, während im ersten Stock die Fenster noch hell erleuchtet sind. Auch jetzt können sich letzte Besucher noch nicht von den Bildern der Vergangenheit lösen, die ihnen hier in solcher Einmaligkeit und Vielfalt präsentiert werden.

Daheim, am seinem Schreibtisch sinniert der Schreiberling von Brugg, daß dies Buch zu öffnen „gefährlich“ sei. Nicht daß es einem den Schlaf raubte, nein, es gibt einem einfach keine Chance müde zu werden.

Und der Chronist der Gemeinde Ingenried wird dereinst vom Bürgermeister Fichtl und den wirklich Allerletzten berichten: „Um zwei Uhr morgens sind sie dann doch nach Haus gegangen ...“.

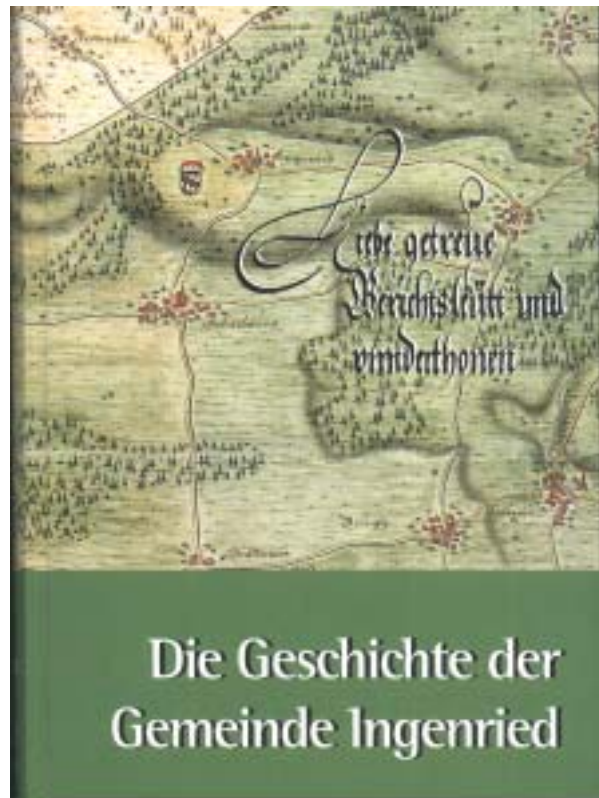
Jochen Trumm

Schreiberlings Weihnachtswünsche

Lang schon wollte der „Blättle“-Macher darüber informieren, wie diese kleine Dorfzeitung eigentlich so entsteht. Es war nie der Platz dafür. Doch Weihnachten ist die Zeit der Wunschzettel, der erfüllten und auch unerfüllten Wünsche. Und auch der Schreiberling hat einen Wunschzettel, einen ganz kleinen wie er meint. Doch dazu eine Vorgeschicht, auch eine ganz kleine.

Wenn grad die CD des aktuellen „Blättle“ für den Drucker und für´s internet gebrannt ist, wird schon die nächste Ausgabe skizziert. Themen die anstehen, überlegt was kommen könnt´, die Seitenzahl, Reserven freihalten, irgendwann beginnen zu schreiben.

Und dann, so in den letzten Tagen, wird plötzlich alles über den Haufen geworfen. Ein Rückruf bleibt aus, die Interviewzusage geht stillschweigend unter und im Briefkasten finden sich, wie aus heiterm Himmel, plötzlich neue Artikel. Nicht angemeldet – und sollen doch rein. >



Euro 29,50, das ist der Verkaufspreis, wie ihn der Gemeinderat für dieses Jahr festgelegt hat. Ab 2003 wird´s teurer. Egal zu welchem Preis – dies Buch ist´s allemal wert.

Auf einmal sind's 17 Seiten, 21 gar. Da steht er nun, mit dieser halben Sach' und bis zu den Knie'n in seinem ganzen Schreiberlingselend, ruft seinen Herrgott an und klagt „O Gott“ oder denkt sich noch ganz was anderes... Kein Drucker der Welt heftet ihm solch eine ungerade Seitenzahl, jetzt er muß sich entscheiden. Weglassen, dazuschreiben? Doch auch die andern haben sich ihre Mühe gemacht, nun, schreiben wir halt noch die drei Seiten dazu. Und dann ist's Schreiberlingsleben, wie schon bei der Austreibung aus dem Paradies versprochen, so richtig Arbeit, Müh' und Plag.

So denn der erste Weihnachtswunsch, der nix kost', ein wengerl Z'sammreiß'n nur: Sagt's Bescheid, wenn ihr wißt, daß ihr einen Artikel bringt, aber sagt auch ab, wenn's nix wird. Je eher, desto besser! Könnt sonst schon sein, daß der Schreiberling irgendwann mal zu sich selber sagt, „Ihr könnt's mich doch ...“. Aber nicht heut – und schon gar nicht mitten im Advent.

Der zweite Wunsch, an die gerichtet, die eigentlich schon erwartet haben, daß ihre G'schicht diesmal gekommen wär. Leut', manchmal geht's halt nicht so mit der Schreiberei und manchmal kommt auch dem Schreiberling was dazwischen, was ganz g'wiß nicht im Plan stand. Und wär' halt schön, wenn die, die's betrifft, dafür Verständnis haben und noch ein wenig Geduld ...

Und noch ein Drittes würd' sich der Schreiberling wünschen, nicht für sich - für Sie, für euch. Gönn't's euch auch ein wenig Nachdenken! In dieser hoffentlich staaden Zeit, in diesen Tagen, da eigentlich auch für solches Zeit sein sollte. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Dies „Blättle“, es ist anders geworden. Und, ich geb's zu, Verden hat nachdenklich gemacht und Ingenried, da gab's Momente, die tiefste Betroffenheit auslösten. Das Nachbardorf und seine Menschen, 1933 bis 1945, da kann man nicht bloß drüber weg lesen. Ahnungslosigkeit und Besserwisserei sie paaren sich auch in unseren Tagen nur zu gerne - die vernichtende Antwort jedoch gibt erst die Zukunft.

Das „Brugger Blättle“, seine Sponsoren und sein Herausgeber wünschen Ihnen/euch eine wahre Weihnacht und kommt's uns gut über's Jahr. Ihr / euer Schreiberling vo Brugg

Jochen Trumm



Das eMail kam aus der Altenstädter Straße. „Die Lesung letztens war wirklich sehr schön und ich hoffe, daß dies zur Tradition wird....“.

Eine positive Reaktion auf unsere Leseabende in der Dorfbücherei - und es war nicht die einzige. Daß wir im Januar fortsetzen, was sich im Oktober/November so erfreulich angelassen hat, das hatten wir schon angekündigt.

Erfreulich, ja das waren diese Abende. Vorlesende die Freude machten, Zuhörende die Freude hatten. Warum eigentlich sollt's im neuen Jahr nicht so weitergehen?

Unsere Termine für 2003

Kinder, jeweils Montag, 16:00 Uhr:

14. Januar	11. Februar	11. März
28. Januar	25. Februar	25. März

Für die Vorlesenachmittage mit den Kindern suchen wir noch Unterstützung. Wer Lust hat, nun – einfach mit Antonie Pfettrisch reden.

Und für die GROSSEN, jeweils Dienstag, 19:00 Uhr, lesen wir am

28. Januar	25. Februar	25. März
------------	-------------	----------

Natürlich, Sie würden gerne wissen, wer denn nun wann liest. Ehrlich gesagt, wir auch! Doch mit den Terminen, das ist so eine Sache – und dann gibt's auch noch Gespräche, mit jemand, den wir ganz gerne hierfür gewinnen möchten ...

Wir informieren rechtzeitig, per eMail, per Aushang. Übrigens, neue Bücher haben wir auch! Und möchten jetzt eigentlich nur noch wissen, wann Sie das alles lesen wollen?

Ihr / Euer Bücherei team



Schwabbruck

Das Panoramadorf an der Schönach
Eine Auerbergland Mitgliedsgemeinde



Klärschlammentsorgung

Nach 11 Jahren war es heuer notwendig geworden, den Klärschlamm in unserer Kläranlage zu entsorgen. Der günstigste Anbieter war die Fa. Emter aus Altenstadt, die das Vorhaben fachgerecht und zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde ausführte. Per Gutachten war zuvor sichergestellt worden, daß der Klärschlamm für die landwirtschaftliche Verwertung geeignet ist.

Etwa 1000 cbm Schlamm sind mit einer Kammerfilterpresse behandelt worden, wobei das trockene Wetter Mitte November genutzt und auch zwei Nächte durchgearbeitet wurde.

Unserem Klärwärter Heinz Leichter, dem Wasserwart Johann Fischer sowie der Feuerwehr, hier insbesondere dem Kommandanten Peter Lenk und dem Gerätewart Manfred Lochbihler sage ich ein herzliches Dankeschön für deren beratende und aktive Mithilfe bei der Durchführung dieser Maßnahme.

Kanalreparatur in der Kirchgasse

Bei der Kamerabefahrung des Kanals in der Kirchgasse, eine präventive Maßnahme vor der Straßensanierung im Jahr 2003, wurde festgestellt, daß ein Teilstück defekt und sofort erneuert werden musste.

Nach einer beschränkten Ausschreibung erging der Auftrag an die Fa. Helmer & Zimmermann aus Seeg.

Bebauungsplan "Sport- u. Freizeitgelände Schwabbruck"

Der Bebauungsplan für unser Sportgelände musste noch einmal überarbeitet und dem Gemeinderat zur Zustimmung vorgelegt werden. Zuvor hatten Gespräche mit dem Landratsamt, dem Planer, der Vorstandschaft des TSV und der Gemeinde stattgefunden. Jetzt sollte die Hürde "Anhörung der Träger öffentlicher Belange" eigentlich nur noch eine Formsache sein.

Dieser Bebauungsplan gibt dem TSV Schwabbruck nicht nur die Möglichkeit der Erstellung eines neuen Trainingsplatzes, sondern für die Zukunft auch eine rechtlich fundierte Planungsmöglichkeit.

Dorferneuerung

Die sich neu bildende Dorferneuerung in Apfeldorf war mit ihrem Bürgermeister Hermann Floritz zu Besuch in Schwabbruck. Diese interessierten und engagierten Apfeldorfer wollten sich über unsere Dorferneuerung informieren und bereits durchgeführte Projekte besichtigen. Nach einem kurzen Informationsgespräch wurden wir, Willi Zwick, Gotthard Leichter und ich, mit Fragen überhäuft.

Anschließend führte die Ortsbesichtigung von der Schwabsoier Straße über den Friedhof, den Feuerwehrvorplatz und die Raiffeisenstraße zur Burggener Straße.

Die Apfeldorfer Bürger waren voll des Lobes über unsere Dorferneuerung, was Bürgermeister Floritz noch einmal bei einem späteren Treffen herausstellte.

Dieses Lob habe ich bei der letzten Dorferneuerungssitzung an unsere Vorstandschaft und die anwesenden Sprecher der Arbeitskreise weitergegeben. Es freut einen doch zu hören, wenn Außenstehende unsere Dorferneuerung loben, wo doch manchmal von den Einheimischen über die Dorferneuerung geschimpft wird.

Ich wünsche Ihnen, liebe Schwabbruckerinnen und Schwabbrucker, ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und im neuen Jahr viel Glück und alles Gute, vor allem aber Gesundheit.

Ihr Bürgermeister
Erwin Sporrer